

Rheingauer Anzeiger.

78. Jahrgang.

Amtliches

für den westlichen Teil

umfassend die

Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks

Rüdesheim am Rhein.

Vierteljahrspreis
(ohne Tragegebühr),
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mt. 1.60,
ohne dasselbe Mt. 1.—.

Durch die Post bezogen:
Mt. 1.60 mit und
Mt. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Anzeigenpreis
die Kleinpaltig. (1/4)
Petitzeile 20 Pf.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 15 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 50 Pf.

Einzige amtliche Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 30

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 9. März.

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Bischoff & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1918.

Zweites Blatt.

Zur Unterzeichnung des Friedens- vertrages mit Rußland.

Die zur Unterzeichnung des Friedensvertrags mit Rußland wird uns noch aus Berlin, 6. März, geschrieben: Der amtliche Heeresbericht vom 6. März, abends, gibt die Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rußland bekannt und in folgedessen die Einstellung der militärischen Bewegungen in Groß-Rußland. Damit wird in Groß-Rußland zunächst auf den Linien, die durch unsere vormaligierenden Truppen erreicht worden sind, wieder zur strategischen Sicherung übergegangen werden; d. h. unsere Truppen in Groß-Rußland werden mit Gewehr bei Fuß die weitere Entwicklung der Dinge und die Durchführung der Friedensbedingungen abzuwarten haben. Von einer Einstellung der militärischen Hilfeleistung außerhalb Groß-Rußlands ist nicht gesprochen worden. Das einmal übernommene Unterstützungs- und Vorkriegsziel Livlands, Estlands und der Ukraine wird selbstverständlich innerhalb dieser Länder durchgeführt werden. Dort ist noch eine ganze Menge Arbeit zur Sicherung der Länder zu verrichten; plündernde Banden im Rücken unserer Truppen müssen zerstreut und festgesetzt werden, Ordnung und Sicherheit gilt es wiederherzustellen. Auch die Grenzen dieser Länder gegen Groß-Rußland müssen strategisch gesichert werden; bis zur militärischen Erklarung der genannten Staaten werden also unsere Truppen hieran mitwirken haben. Nicht ungeklärt erscheint die Lage in Finnland, wo uns ebenfalls Regierung und Volk dringend um Hilfe gebeten haben. An der Erklarung dieses Landes und der Wahrung seiner Grenzen haben wir ebenfalls großes Interesse, da nur ein starkes Finnland ein gewisses Gleichgewicht gegenüber Groß-Rußland bilden kann, von dessen ehrlücher Durchführung aller Friedensbedingungen wir nach allem Vorgegangenen nicht ohne weiteres überzeugt sein können.

Der Vorfriede in Buxtea.

In Berlin, 6. März. Aus Bukarest wird vom 5. März gemeldet: Im Schlosse Buxtea wurde heute 7 Uhr nachmittags von den bevollmächtigten Vertretern der Verbündeten und den rumänischen Bevollmächtigten folgender

Vertrag unterzeichnet:

„Bevollmächtigter von dem gemeinsamen Wunsche, den Kriegszustand zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rumänien andererseits zu beenden und den Frieden wieder herzustellen, sind die Unterzeichneten, und zwar der Staatssekretär des auswärtigen Amtes, kaiserl. Wirkl. Geheimrat Herr Richard v. Kühlmann als Bevollmächtigter

Deutschlands, der Minister des k. u. k. Hauses und des Äußern S. k. u. k. Apostol. Majestät Geheimrat Otto Graf v. Czernin von und zu Chudenitz als Bevollmächtigter Oesterreich-Ungarns, der Vizepräsident der Sobranje Herr Dr. Komitschiloff als Bevollmächtigter Bulgariens, Seine Hoheit der Großfürstin Talaat Pascha als Bevollmächtigter der Türkei einerseits, und Herr C. Argetojanu als Bevollmächtigter Rumäniens andererseits nach Prüfung ihrer Vollmachten darin übereingekommen, daß, nachdem der zu Fociani am 9. Dezember 1917 unterzeichnete Waffenstillstandsvertrag am 2. März gekündigt und am 5. März 1918, 12 Uhr mittags, abgelaufen, vom 5. März 1918, Mitternacht, an eine 14tägige Waffenruhe mit dreitägiger Ankündigungsfrist laufen soll. Zwischen den Unterzeichneten besteht vollkommene Uebereinstimmung darin, daß innerhalb dieses Zeitraumes der endgültige Friede abzuschließen ist, und zwar auf der Grundlage folgender Vereinbarung:

1. Rumänien tritt an die verbündeten Mächte die Dobrudscha bis zur Donau ab.
2. Die Mächte des Biegebundes werden für die Erhaltung des Handelsweges für Rumänien über Konstanza nach dem Schwarzen Meer Sorge tragen.
3. Die von Oesterreich-Ungarn geforderten Grenzberichtigungen der österreichisch-ungarischen Grenze werden von rumänischer Seite grundsätzlich angenommen.
4. Ebenso werden der Lage entsprechende Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet grundsätzlich zugestanden.
5. Die rumänische Regierung verpflichtet sich, sofort mindestens 8 Divisionen der rumänischen Armee zu demobilisieren. Die Leitung der Demobilisierung wird gemeinsam durch das Oberkommando der Heeresgruppe Madensen und die rumänische Oberste Heeresleitung erfolgen. Sobald zwischen Rußland und Rumänien der Friede wiederhergestellt ist, werden auch die übrigen Teile der rumänischen Armee zu demobilisieren sein, soweit sie nicht zum Sicherheitsdienst an der russisch-rumänischen Grenze benötigt werden.
6. Die rumänischen Truppen haben sofort das von ihnen besetzte Gebiet der österreichisch-ungarischen Monarchie zu räumen.
7. Die rumänische Regierung verpflichtet sich, den Transport von Truppen der verbündeten Mächte durch die Moldau und Bessarabien nach Odessa eisenbahntechnisch mit allen Kräften zu unterstützen.
8. Rumänien verpflichtet sich, die noch in rumänischen Diensten stehenden Offiziere der mit dem Biegebunde im Kriege befindlichen Mächte sofort zu entlassen. Diesen Offizieren wird seitens der Mittelmächte freies Geleit zugesichert.
9. Dieser Vertrag tritt sofort in Kraft.

Zur Urkunde dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen.

Ausgefertigt in fünfjähriger Urschrift in Buxtea am 5. März 1918. Folgen die Unterschriften.

Neueste Drahtnachrichten.

In Berlin, 5. März. Durch den Frieden mit Rußland ist der Zweifrontenkrieg beendet. Der eiserne Umklammerungsring um Deutschland ist gesprengt und die militärische Armfreiheit für die Westfront gewonnen. Der Friedensschluß taufte bis zum letzten Ende mit den Waffen erkämpft werden. Dieser Kampf mit dem weit überlegenen Millionenheer des gewaltigen russischen Reiches, das der Entente die größte Hoffnung war, hat rund 43 Monate gedauert. Er wurde zu einem ununterbrochenen Siegeszug, seit die Generale Hindenburg und Ludendorff die Führung der Operationen übernehmen. Die 250 000 Mann starke Rarew-Armee wurde von deutscher Minderheit in den letzten Augusttagen 1914 bei Tannenberg in offener Feldschlacht vernichtet. 500 Geschütze und 90 000 Gefangene blieben dabei in deutscher Hand. 46 000 tote Russen bedeckten das Schlachtfeld. Am 10. September desselben Jahres wurde die gleich starke russische Invasionsarmee Kennenkauf an dem Masurischen See nach schwerer Niederlage zum fluchtartigen Rückzug gezwungen und damit Ostpreußen bis auf das Grenzgebiet vorläufig befreit. Es folgten die Schlachten um Lodz, die fast 140 000 Gefangene einbrachten. Am 6. Dezember fällt Lodz und die russische Dampfwalze rollt nach Warschau zurück. Anfang Februar des Jahres 1915 wird unter General Sievers die 10. russische Armee, die erneut in Ostpreußen einfallen wollte, zwischen Johannsburg und Bilkallen in großangelegter Umfassungsschlacht geschlagen. 100 000 Gefangene und unzählbare Geschütze und Materialbeute fallen in deutsche Hand. Im Mai 1915 erfolgt die Durchbruchschlacht von Gorlice-Tarnow. Im Hochsommer desselben Jahres erfüllt sich das Schicksal Polens. Die Rarewlinie wird den Russen entzogen. Die Festungen Bialystok, Roshan, Ostrolenka, Lomza werden erobert. Am 5. August fällt Warschau, am 26. August Brest-Litowsk. In der Verfolgung des Feindes werden die Wälder von Bialystok und die Brijetsümpfe kämpfend durchschritten. Großfürst Nikolajewitsch wird abgerufen. Im September fallen Grodno und Wilna. Der siegreiche Vormarsch geht bis vor Riga und Danaburg. Russische Gegenoffensiven scheitern unter ungeheuren Opfern. Die Folge der wichtigen Schlagen ist das Ende der Zarendynastie und der Beginn der russischen Revolution. Die Revolutionsarmee, von Kerenski erneut zum Angriff vorgetrieben, konnten den geplanten Durchbruch nicht erzielen. Statt dessen setzt im Juli 1917 der Durchbruch der Mittelmächte bei Boczow ein und befreit im schnellsten Tempo den Ostteil Galiziens und die Bukowina, und die Einnahme von Riga, Jakobstadt, die Eroberung der Inseln Desel, Dagö und Moön

vollenden die endgültige Niederlage der gewaltigen russischen Armee. Friedensverhandlungen werden eingeleitet, scheitern an dem Verhalten Trojki und zwingen den Deutschen noch einmal das Schwert in die Hand, mit dem sie in unglaublichem Tempo bis Narwa, Pleskau, Polast, Gomel, Riem vordringen, den endlichen Friedensschluß erkämpfend.

in Berlin, 4. März. Die im Heeresbericht vom 2. März erwähnte Erstürmung des Forts de la Pompelle stellt sich als eine glänzende militärische Leistung dar. Gründliche Vorbereitungen durch eine umsichtige Führung, programmatisches Zusammenwirken aller Waffen und ein über alles Lob erhabenes Draufgängertum der Truppe erwirkten gemeinsam einen vollen Erfolg. Das Fort de la Pompelle ist ein südöstlich Rheims gelegenes, in das feindliche Grabensystem einbezogenes Außenfort veralteter Bauart, aber im Laufe des Stellungskrieges zu einem starken Stützpunkt eingerichtet. Nach mehrstündiger heftiger Zerstörung der Artillerie und Minenwerfer aller Kaliber und gründlicher Beschädigung der feindlichen Artillerie trat die hessisch-nassauische Bataillone kurz vor Einbruch der Dunkelheit zum Sturm an. In unerschrockenem Vordringen unmittelbar hinter der Feuerwalze der eigenen Artillerie wird das feindliche Sperrfeuer unterlaufen und das gesteckte Ziel von den Sturmtruppen und Kompagnien überall innerhalb kurzer Zeit erreicht, obwohl aus zwei feindlichen, im toten Winkel gelegenen Maschinengewehrnestern noch hartnäckiger Widerstand geleistet wird. Eins derselben, ein Blockhaus, wird mit Flammenwerfern angegriffen und die Besatzung mit Handgranaten erledigt.

Gleichzeitig mit der Infanterie bringen Bioniere in das Fort selbst ein. Die alten Kasematten sind durch unsere 21 Btu.-Granaten größtenteils in Trümmer gelegt, die Gräben eingeebnet, aber eine Reihe modern ausgebauter Unterstände hat der Beschädigung standgehalten. Ihre Besatzung wehrt sich verzweifelt. Sie wird überwältigt, die Unterstände, mehr als 12, und die daran angeschlossenen Stollengänge werden zerstört. Die blutigen Verluste des Feindes im Artilleriefeuer und bei der Sprengung des Forts sind hoch. Außerdem werden 40 Gefangene, darunter 2 Offiziere, und wertvolle Beutestücke zurückerbracht. Der Giffekturbericht vom 2. März lüchelt den Anschein zu erwecken, als hätten die Franzosen das Fort wieder genommen und ihre Linie wieder hergestellt! Diese Darstellung ist falsch! Das Fort wurde von unseren Truppen schon in der Nacht vom 1. zum 2. März zur vorausbehaltenen Zeit wieder geräumt. In absehbarer Zeit kann es nach der gründlichen Zerstörung nicht wieder hergestellt und als Stützpunkt benutzt werden.

in Washington, 5. März. (Reuter.) Das Kriegsdepartement der Vereinigten Staaten teilt mit, daß in Frankreich eine „große“ Artilleriebasis errichtet wird, die 25 Millionen Dollars kosten wird. Die Basis wird aus 20 großen Magazinen, 12 großen Werkstätten, 100 kleineren Werkstätten und Magazinen bestehen. Mit dem Bau der Artilleriebasis, zu deren Betrieb 450 Offiziere und 16 000 Mann nötig sein werden, wurde vor mehreren Wochen begonnen, nachdem ein großer Teil des benötigten Materials und der übrigen Ausrüstung in Frankreich angekommen war. Das Kriegsdepartement verlangte vom Kongreß außer den bewilligten 640 Millionen Dollar für die Durchführung der Ausrüstungen noch weitere 450 Millionen.

Bermischte Nachrichten.

in Wiesbaden, 8. März. Der Unteroffizier Hild, Sohn des Kellermeisters Hild von hier, ist für Tapferkeit vor dem Feinde auf dem westlichen Kriegsschauplatz zum Vizelfeldwebel befördert worden. Das Eisene Kreuz wurde ihm schon im ersten Kriegsjahr verliehen.

in Wulhausen, 8. März. Zugunsten der hiesigen Krieger wird übermorgen, Sonntag, 10. März, 8 Uhr abends, die Schule und der Wirtschaftsausschuß im Saale des Gasthauses Petry einen Vaterländischen und Elternabend veranstalten. Gäste sind herzlich willkommen.

in Kreuznach, 5. März. Dem Kreiscontroller Scherer gelang es, in den letzten Tagen wieder mehrere Geheimschlächtereien aufzudecken und u. a.

in Münster a. St. ein Schwein, in Winterbach und Argenschwang je ein Kind zu beschlagnehmen.

in Kreuznach, 5. März. (Eine verunglückte Samstagsfahrt.) Zwei Mädchen unternahmen eine Fahrt in die Eifel, um zu karnieren. Als sie nicht zurückkehrten, stellten die besorgten Eltern Nachforschungen nach ihren Mädchen an. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die beiden mit gehamsterten Lebensmitteln im Grenzgebiet angehalten und sofort zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt wurden.

in Wiesbaden, 7. März. Sonntag abend 11 Uhr wurde hier einem jungen Mädchen aus Oberlahnstein plötzlich der Hut vom Kopfe gerissen und ihr schönes Haar abgeschulitten.

in Wiesbaden, 8. März. (Königliche Schauspiele.) Eingetretener Hindernisse halber beginnt die Vorstellung „Der Prophet“ am Sonntag, den 10. d. Mts., bereits um 5 Uhr nachmittags (Abonnement C).

in Höchst, 7. März. Eine Ueberraschung erlebte eine Wiesbadnerin, die ihren im feldgrauen Rocke stehenden Gemahl besuchen wollte, welcher nach Höchst zur Arbeit kommandiert ist und zur Zeit in Ried wohnt. Die Frau traf nämlich im Zimmer ihres Mannes eine belgische Arbeiterin, die mit ersterem hier in schönster Eintracht zusammenhaust und von dem Besuch nicht weniger überrascht war, als das Frauchen aus Wiesbaden. Es kam, wie das Kreisblatt meldet, im Handumdrehen zu einem hitzigen Gefecht, bis die Polizei erschien und dem Streit ein vorläufiges Ende bereitete.

in Frankfurt a. M., 6. März. Bei einem Einbruch in das Manufakturwaren-Geschäft von Seligmann im Stadtteil Bockenheim erbeuteten Diebe Seiden- und Boile-Stoffe im Werte von mehr als 30 000 Mark. Auf die Ermittlung der Diebe setzte der Bestohlene eine Belohnung von 500 Mark aus. — In einem anderen Geschäft (in der Schäfergasse) wurden durch Einbruch für mehrere hundert Mark Garn und Futterstoffe gestohlen. Hoffentlich löst auch diese Diebsbande bald hinter Schloß und Riegel.

in Frankfurt a. M., 6. März. Zum erstenmal wird am kommenden Sonntag in Frankfurt eine Frau als Predigerin auftreten. Fräulein Gertrud von Beyold hält in der Freireligiösen Gemeinde ihre Probepredigt über das Thema: „Hat der moderne Mensch noch Religion?“

in Bad Domburg. Die Kaiserin wird Bad Domburg nächste Woche verlassen und sich nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel begeben, wo sie einige Zeit Aufenthalt nehmen will. — Am Sonntag weilte der Oberpräsident von Hessen-Nassau, von Trost zu Solz, hier und besichtigte auf ausgedehnten Spaziergängen die Stadt und die Anlagen. Die Führung des Oberpräsidenten hatte der Kaiser übernommen, bei dem v. Trost zu Solz Gast war. — Die Polizei fahndet danach, wo am Samstag oder Sonntag mehrere Fünfzigmarkscheine gegen Hundertmarkscheine umgewechselt wurden. Die Hundertmarkscheine sind falsch.

in Darmstadt, 5. März. In Darmstadt ist für diesen Sommer eine große Ausstellung deutscher Kunst geplant, die am Ringsonntag auf der Mathildenhöhe eröffnet werden soll. Für die Ausstellung ist eine Dauer von 5 Monaten vorgesehen; sie steht unter dem besonderen Schutz des Landesherren und wird ausschließlich aus den Werken geladener Künstler bestehen. Eine große Zahl erster deutscher Künstler aller Richtungen wird mit Werken der neuesten Zeit vertreten sein. — Das Ausstellungsweien hat in den deutschen Kunststädten, namentlich in Berlin, München, Dresden, Düsseldorf, Karlsruhe, Stuttgart, Baden-Baden auch während des Krieges bekanntlich keine Unterbrechung erfahren, und es sind auch dort für den Sommer größere Ausstellungen geplant. Darmstadt kann da umso weniger zurückbleiben, als es sich auf diesem Gebiete schon vor dem Kriege einen bemerkenswerten Ruf als Pflegestätte moderner Kunst geschaffen hat.

in Minden, 5. März. Ein sehr intimes Samstagsversteck ist durch die Findigkeit eines Polizeibeamten bei einer Dame in Wiedenbrück festgestellt worden. Der betreffende Beamte beobachtete die Frau, die mit der Nebenbahn angekommen war, auf dem Bahnhof, und konstatierte, daß sie einen sehr merkwürdigen Gang habe, als ob sie auf Eiern gehe. Er stieg zu ihr in dasselbe Abteil und sah zu seinem Erstaunen, daß die Frau beim Gehen nicht die Haltung normaler

Menschen einnahm. Auf Veranlassung des Beamten wurde die Dame an ihrem Reiseziel durch eine Angestellte körperlich durchsucht. Dabei stellte es sich zur allgemeinen Ueberraschung heraus, daß die Dame in ihren Beinkleidern nicht weniger als 93 Eier verborgen hatte, die fein säuberlich in Papier eingewickelt waren. In demselben Beutel befanden sich noch zwei Rettwurst, ohne jede Einhüllung. Der Beamte beschlagnahmte die 93 Eier, konnte den Würsten aber keinen Geschmack abgewinnen und belieh sie der bisherigen Besitzerin.

in Achtung vor der feindlichen Spionage. Unsere Feinde arbeiten mit allen Mitteln, um sich Kenntnis von militärischen und wirtschaftlichen Dingen in Deutschland zu verschaffen. Sie mißbrauchen die Namen deutscher Kriegsgefangener zur Korrespondenz mit deutschen Adressen; selbst ein Teil der „echten“ Kriegsgefangenenbriefe ist durch List, Zwang oder Aufhebung vom feindlichen Spionagedienst veranlaßt worden. Darin wird unter allerlei Vorwänden offen oder versteckt nach den verschiedensten militärischen Dingen (besonders nach Lage, Einrichtung, Umfang von Kriegsbetrieben), Verhältnissen der Industrie und des Handels, technischen Einrichtungen und Neuerungen gefragt. Es wird versucht, Zwietschacht unter das deutsche Volk zu säen, oder durch erfundene Angaben über ausgezeichnete Gefangenenbehandlung zum Ueberlaufen zu verlocken. Zur Abwehr derartiger, äußerst zahlreicher und vielartiger Machenschaften ist es unbedingt notwendig, daß die Empfänger so gewie verdächtigter Gefangenenbriefe sie sofort dem zuständigen stellvertretenden Generalkommando übersenden, ohne dem Absender irgendetwas, wenn auch nur vermeintliche Antwort zu geben, denn der Feind benützt echte Firmenbogen mit Originalunterschriften und -Stempeln zur Herstellung falscher Ausweispapiere für seine Agenten.

in Fahnenjunker für Kraftfahrtruppen. Der Kaiser hat die Einstellung von Fahnenjunkern bei den Kraftfahrtruppen genehmigt. Gesuche um Annahme als Fahnenjunker sind an den Inspektor der Kraftfahrtruppen in Berlin W. 66, Mauerstraße 83/84, zu richten.

Ruf nach Wein.

In unseren Zigaretten der Wein wird hochgeschätzt; er ist an Krankenbetten die Medizin erzieht. Habt ihr das Wort vernommen? die Schwester spricht es aus: „Niemand kann Wein bekommen, Wein ist nicht mehr im Haus!“ Ihr, die ihr klugerweise noch Wein im Keller habt, ihr, die im Freundeskreise euch noch am Wein erlabt, schafft euch der Wein noch Freuden, wenn ihr euch still besinnt, daß die, die für euch leiden, jetzt ohne Stärkung sind? Wenn jeder dies bedächte und schon aus Dankbarkeit es nur zwei Flaschen brächte, uns hilft uns lange Zeit! Habt ihr den Ruf vernommen, dann kommt, die Flaschen bringt! Es wird euch gut bekommen, der Wein, den ihr nicht trinkt!

Was ich möchte.

Ich schnitt' so gern beim Schlächter Rindfleisch
Und löste sanft die Schwarte einem Schwein!
Ich möchte still vor einem Kalbskopf steh'n
Und ahnungsvoll im Geist geschmort ihn seh'n.
Auf jede Ochsenbrust möcht' ich es schreiben:
„Mein ist dein Herz und soll es ewig bleiben!“

Ich möcht' in einem Butterladen sein
Und tauchen tief ins große Faß hinein.
Ach, aus dem Vollen schöpft es sich so nett,
Und jeder Kunde kriegt von mir sein Fett!
Dann könnt' ich schmunzelnd mir die Hände reiben:
Für mich wird schon ein Happen übrig bleiben!

Ich möcht' Bricketts verlaufen im Kontor!
Was Liebes klistert jeder mir ins Ohr,
Und „Feuer“ blide steh'n mich zärtlich an:
„Ach, Fräulein, wann kommt denn der Robbenmann?“

Und ich schau' fröhlich auf das bunte Treiben
Bei mir ist's mollig und wird's ewig bleiben!
Daß

Verantw. Schriftleitung: J. A. Mey, Radesheim